

## Mit Nostalgie Dorfgeschichte aufgearbeitet

### Buch über Kleinsanktnikolaus erschienen

Artikel aus der „Allgemeine Deutsche Zeitung“,  
Bukarest von 30.10. 2010

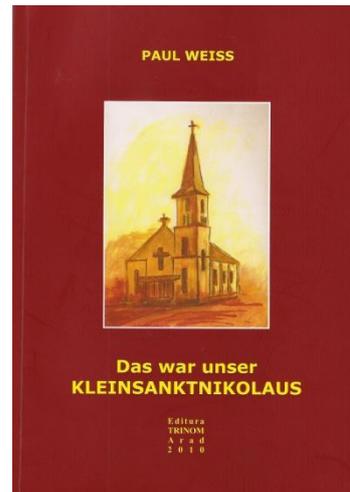
„Das kleine `Dörflein` Kleinsanktnikolaus hatte 2500 Einwohner (davon 1500 Deutsche, 1940), drei Kinos, acht Gaststätten (...), eine Sportanlage mit einem Fußballplatz mit überdeckter Tribüne und 500-600 Sitzplätze, (...) und einen Tennisplatz“, so der Anfang aus einer vor kurzem erschienenen Monographie der Ortschaft, heute Stadtviertel von Arad.

Kleinsanktnikolaus / Sannicolau Mic und seine Geschichte wird auf etwa 150 Seiten aufgearbeitet, doch gleichzeitig schafft es der Autor,

Der Autor Paul Weiss schiebt eigentlich ein Heimatbuch unter dem Titel: „Das war unser Kleinsanktnikolaus“. Die Monographie, die in diesem Jahr im Arader Trinom Verlag erschienen ist, passt inhaltlich haargenau zum Titel. Das „war“ zeigt, dass der 1990 ausgewanderte Buchautor die Geschichte einer Ortschaft in all ihren Facetten aufarbeitet. So gut wie gar nichts lässt Paul Weiss aus. Er lokalisiert die Ortschaft, beschreibt kurz die Arader Gegend in Zeiten der Habsburger Monarchie, geht auf Ortschaft und Bevölkerung ein. („Mit der wachsenden Zahl der Einwohner in Kleinsanktnikolaus von 25 Personen in 1812 auf 166 Personen in 1830 ist auch die Kinderzahl gewachsen, daher war es notwendig eine Schule zu gründen und einzurichten“ S.43)

Die tagtägliche Beschäftigung seiner Landsleute („Anfang des 19. Jahrhunderts waren die neuen Einwohner aus Kleinsanktnikolaus meist Handwerker. Eine Tradition war der Maurerberuf, und wurde von einer Generation zur anderen weitergegeben, so dass es in einer Familie mehrere Generationen Maurer gab.“ S. 91) gibt der 1947 geborene Weiss wieder und beschreibt das Landleben („Im 18/19 Jahrhundert waren die sanitären Verhältnisse miserabel: keine Ärzte, keine Medikamente (...). Aber Kleinsanktnikolaus und Neu-Arad waren doch privilegierter als andere Ortschaften, weil in der Kaserne von Kleinsanktnikolaus ein Lazarett untergebracht war. (...) Das Trinkwasser hat eine bedeutende Rolle

Kleinsanktnikolaus in den Kontext von fast 300 Jahren Banater Landlebens einzubetten.



gespielt. In jedem Haus war mindestens ein Brunnen. Manche hatten einen im Hof und sogar einen im Garten, für die Bewässerung der Pflanzen „, S. 50). Paul Weiss führt seine Leser über den gesamten Lebensweg – von der Taufe über das Kirchweihfest („Nach der ungarischen Revolution von 1956 ist das Kirchweihfest verboten worden. Erst 1965 konnte man wieder Kirchweih feiern. Nach dem Sturz der kommunistischen Regierung 1989 hat die große, letzte Auswanderungswelle stattgefunden. In der alten Heimat sind nur noch circa 30-35 Personen zurückgeblieben“ S.60) und die Wallfahrt bis zum Tod und Begräbnis. Sitten und Bräuche fehlen ebenfalls nicht.

Archivbilder sind mehr Zeitzeugen als jedes Wort wiedergeben könnte, im Buch über Kleinsanktnikolaus ist es natürlich nicht anders. Weit zurück geht Paul Weiss mit seinen Fotos, zum Teil entstammen sie noch der Zwischenkriegszeit. Er spannt aber auch einen Bogen über die Zeit der Kirchweihen im Kommunismus und führt mit seinen Aufnahmen bis hin zu Wallfahrten in diesem Jahr.

Paul Weiss ist in der sogenannten „Ersten Gasse“ in Kleinsanktnikolaus geboren. Nach der Schule im Heimatort und im Neu-Arader Lyzeum studierte er Maschinenbau in Temeswar /Timisoara und Kronstadt / Brasov. Bis zu seiner Auswanderung arbeitete er in Bukarest, Arad und Kleinsanktnikolaus. In Deutschland setzte er seine Berufstätigkeit in Heidelberg und Karlsruhe fort. (st)